



**Projektgruppe
„Münchner Sicherheitskonferenz verändern“ e.V.**

Pienzenauerstr. 50, 81679 München

E-Mail: MSKverändern@web.de

www.mskveraendern.de

Kontakt: Klaus Mittlmeier, Tel. 089 – 66 09 01 38

München, 25.01.2012

Fehlt uns das Geld für Frieden?

Dialog statt Polarisierung. Mit gutem Beispiel voran: Die Projektgruppe „Münchner Sicherheitskonferenz verändern“ e.V – „MSKv“– versucht einen anderen Weg und führt Gespräche mit dem Leiter der Münchner Sicherheitskonferenz, Herrn Botschafter Ischinger. Das 8. Gespräch stand im Zeichen des Iran-Konflikts und der Frage nach der Sinnhaftigkeit und den Kosten von Militäreinsätzen.

Am 18.01.2012 kam Herr Ischinger auf Einladung von MSKv zum Gespräch. Die Dialogreihe ist einer der Impulse von MSKv zur Veränderung der Münchner Sicherheitskonferenz zu einer Friedenskonferenz. Es war das 8. Gespräch seit Beginn im Jahr 2008. Kernpunkt der Gespräche ist die Forderung, militärische Formen der Konfliktbearbeitung durch zivile Formen zu ersetzen und diese Idee auf höchster Regierungsebene ins Gespräch zu bringen. Dieses Jahr standen zwei Fragen im Vordergrund: 1. *Können Militäreinsätze Menschliche Sicherheit garantieren?* und 2. *Wie kann Diplomatie einen Krieg gegen den Iran verhindern?*

Die Mitglieder der Projektgruppe vertreten die Meinung, dass Militär einen fundamentalen Widerspruch zur christlichen Ethik und Kultur darstellt, da es die institutionelle Verneinung der Feindes- und Nächstenliebe ist. MSKv fordert einen Dialog mit allen Beteiligten, mit dem Ziel, das Militär abzuschaffen und durch eine internationale Polizei und ein internationales Rechtswesen zu ersetzen. Zu diesem Zweck möchte MSKv, dass Fachkräfte für zivile Konfliktbearbeitung aus Kriegsgebieten ein Gehör auf der Sicherheitskonferenz bekommen, damit Planung und Umsetzung der Ideen nicht an den Bedürfnissen vor Ort vorbei gehen. Dafür bedarf es eines Umdenkens und der Bereitschaft zur Umwidmung vorhandener Militär- und Rüstungsausgaben. Der Aspekt der qualifizierten Ausbildung und ihrer Finanzierung muss stärker in den Vordergrund rücken: Frieden braucht Fachleute!

Beim Thema Iran ist die große Herausforderung, die jetzige, eine Eskalation fördernde Iran-Politik zu verlassen und den Weg der Verhandlungen einzuschlagen. Nachdem in der Vergangenheit viel Vertrauen verspielt wurde, muss erneut begonnen werden, in respektvollen Gesprächen solches wieder aufzubauen. Dies umso mehr, da der US-Geheimdienst in einer Anhörung vor dem Senatsausschuss bestätigt hat, dass der Iran sein im Jahr 2003 gestopptes Atomwaffenprogramm nicht wieder aufgenommen hat. MSKv fordert deshalb, entsprechende Dialoge zur Beendigung der Sanktionspolitik auf der Sicherheitskonferenz.

Gemeinsamkeiten zwischen MSKv und Herrn Ischinger finden sich in den langfristigen Zielen Frieden und Freiheit. Stark unterscheiden sie sich allerdings in den Strategien, die dorthin führen sollen. Während Herr Ischinger zugibt, dass das Militär wenig zur Konfliktlösung beitragen kann, hält er trotzdem an der militärischen Option fest. Für MSKv ist Militär aber kein Mittel, um Frieden zu schaffen. Herr Ischinger hat zwar versöhnungspolitische Ansätze angesprochen, durch die militärische Option erscheinen sie den Mitgliedern von MSKv jedoch entwertet.

Trotz bleibender Differenzen beurteilt MSKv die Gespräche mit Herrn Ischinger positiv. Immerhin wurde erreicht, dass dieses Jahr zwei Personen aus der Münchner Friedensbewegung die Konferenz beobachten und dass Nichtregierungsorganisationen wie Greenpeace teilnehmen können. Die Veränderung der Konferenz sieht MSKv als langen Weg mit vielen kleinen Schritten.

Projektgruppe „Münchner Sicherheitskonferenz verändern“ e.V. – Was wir wollen:

Unsere Vision ist eine „Münchner Konferenz für Frieden in Gerechtigkeit“, eine Konferenz der Weltgemeinschaft, geprägt vom Geist der Geschwisterlichkeit, die Raum schafft für Friedensgespräche, Krisenprävention und gewaltfreie Konfliktbewältigung - eine internationale Konferenz, von der Initiativen für eine gerechte, ökologische und gewaltfreie Weltinnenpolitik ausgehen.

Diesem Ziel wollen wir näherkommen, indem wir Impulse geben: Indem wir etwa die Friedenskonferenz als „Alternative Sicherheitskonferenz“ mitgestalten, im Dialogprozess eine Agenda für eine zukünftige Münchner Sicherheitskonferenz entwickeln, das Gespräch mit Veranstaltern, Geldgebern und der interessierten Öffentlichkeit suchen und uns dafür einsetzen, dass Persönlichkeiten der Friedensforschung an der Sicherheitskonferenz mitwirken können.

Die verschiedenen Aktionsformen der Münchner Friedensszene – Demonstrationen, Friedenskonferenz, Friedensgebet, Dialog – sehen wir als sich ergänzende Säulen, die in ihrer Unterschiedlichkeit gut geeignet sind, um gemeinsam die kritische Auseinandersetzung mit der derzeitigen Sicherheitskonferenz zu tragen.

Die Erfahrung, dass Sicherheit, die sich auf Gewalt stützt, nur neue Gewalt erntet, bringt uns zu der Überzeugung, dass nur eine gewaltfreie Methode zu unserem Ziel führen kann. Unser Weg heißt daher Gewaltfreiheit und Dialog.

Thomas Mohr
für den Vorstand der Projektgruppe